

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 25. Juni 2025

§ 389

Motion Die-Mitte-Fraktion «Konkrete Lösungen für den Glarner Tourismus»

(Bericht Regierungsrat, 27.5.2025)

Cyrill Schwitter, Näfels, Unterzeichner, beantragt im Namen der Die-Mitte-Fraktion, es sei die Motion als Postulat zu überweisen und dieses pendent zu halten. – Das Ziel des ursprünglich als Motion eingereichten Vorstosses waren konkrete und gesamtheitliche Lösungen für den Tourismus im Glarnerland, die insbesondere auch für das Klöntal funktionieren. Der Die-Mitte-Fraktion ist bewusst, dass sie nicht den ersten Vorstoss zu diesem Thema eingereicht hat. Ihr fehlen aber konkrete Massnahmen mit praktischer Umsetzung. Strategien machen aus Sicht der Die-Mitte-Fraktion durchaus Sinn – Massnahmen müssen aber auch tatsächlich umgesetzt werden. Deshalb ist die Die-Mitte-Fraktion erfreut, dass der Regierungsrat deren Vorstoss aufnahm und im vergangenen April eine erste Massnahme – ein Workshop mit verschiedensten Anspruchsgruppen – umsetzte. Im Rahmen dieses Workshops wurden Stossrichtungen bzw. 29 konkrete Verbesserungsvorschläge diskutiert und erarbeitet. Jetzt ist es wichtig, dass es vorwärtsgeht und die diskutierten Massnahmen umgesetzt werden. Dabei sollen diese Anspruchsgruppen involviert bleiben. – Der Bericht des Regierungsrates enthält viele gute Aspekte. Die Die-Mitte-Fraktion ist trotzdem noch nicht ganz zufrieden. Vor allem wird erwähnt, dass auf die Auswertung der Slow Sundays gewartet wird. Eine solche Auswertung ergibt zwar Sinn. Es stellt sich aber die Frage, wie es um die anderen Sommertage steht. Ausserdem ist damit zu rechnen, dass Jahre vergehen, bis signifikante Ergebnisse vorliegen. Es stellt sich deshalb weiter die Frage, ob nicht viel früher konkrete, erste Massnahmen umgesetzt werden können. Bei Kanton, Gemeinden und Anspruchsgruppen schwingt der Impuls bereits weiter. An einer schnellen Umsetzung besteht ein Interesse. Die bereits umsetzbaren Massnahmen sollen so schnell wie möglich umgesetzt werden, damit die Massnahmen in der Praxis greifen können, statt dass noch mehr Papier produziert wird. Damit der Kanton weiterhin dranbleibt und die erwähnten 29 Verbesserungsvorschläge so bald wie möglich umsetzt, soll das Postulat pendent gehalten werden.

Werner Kälin, Ennenda, beantragt im Namen der SP-Fraktion Zustimmung zu den Anträgen Schwitter. – In diesem Thema wird zu viel studiert, abgeklärt, erwogen, gemessen und konzipiert – also ein bisschen herumgeeiert. Zu einem grossen Teil geht es um den Verkehr. Eintrittsregime und Kontingente sieht zum Glück auch die Fachhochschule Graubünden als Möglichkeit. Prompt heisst es dazu, dass solche Massnahmen einer sorgfältigen politischen und rechtlichen Abwägung bedürfen und im Dialog mit der lokalen Bevölkerung entwickelt werden müssten. Während man abwägt, rollt der Verkehr weiter durch die hiesigen Naturperlen. Schnell regen sich die Einheimischen über die Besucherinnen und Besucher auf, die ihnen die Parkplätze wegnehmen. Man vergisst, dass man selbst Tagesausflüge in andere

Kantone unternimmt und dort ebenso die dortigen Naturperlen zuparkt und zumüllt. Der vorliegende regierungsrätliche Bericht geht zwar tatsächlich auf das Problem und seine Folgen ein. Aber die Antwort ist zu zaghaft, zu abwartend. Es muss schneller vorwärtsgehen. Sonst gibt es für Jahrzehnte keine Verbesserungen. Das Klöntal zum Beispiel ist nicht erst seit der Coronavirus-Pandemie vollgestopft. Es braucht nun schnelle, griffige Massnahmen und eine ehrliche Kommunikation gegenüber auswärtigen und einheimischen Gästen sowie gegenüber den Touristikerinnen und Touristikern. Gäste sollen nicht mit dem Auto anreisen. Und wenn sie das doch tun, sollen sie in einem vollen Auto kommen und länger als einen Tag bleiben. Die Glarnerinnen und Glarner sollen ein Vorbild sein. Für die Touristiker gilt, dass weniger manchmal mehr ist.

Priska Müller Wahl, Niederurnen, unterstützt namens der GLP-Fraktion die Anträge Schwit- ter. – Aus Sicht der GLP-Fraktion ist ein nachhaltiger Tourismus besonders bei abgelegenen Hotspots wichtig. Der Vorstoss will verbindliche, konkrete Lösungen und ganzheitliche Konzepte. Die Frage ist nun, welche Aufgaben der Kanton und die Touristiker jeweils haben. Es braucht Werkzeuge, mit denen der Kanton Innovationen unterstützen und fördern kann, damit zum Beispiel eine höhere Wertschöpfung pro Gast erwirtschaftet werden kann und zugleich die Mobilität besser funktioniert. Eine gesamtheitliche Steuerung ist notwendig. Die GLP-Fraktion hat den Glarnerlandpass politisch unterstützt und ist froh, dass dieser nun da ist. Denn dieser kann ein Instrument zur Umsetzung von ganzheitlichen Lösungen sein. Das Glarnerland eignet sich aufgrund seiner Topografie ideal für clevere Besucherinformation und -lenkung. So hat der Gast mehr vom Glarnerland und die Glarner haben mehr vom Gast. Es ist zu verhindern, dass sich die Besucherfrequenzen auf wenige, verkehrstechnisch abge- legene Hotspots beschränken, sich dort auf einzelne Tage konzentrieren, damit zu einer Überlastung führen und davon nur Verkehr und Abfall übrig bleibt – während für den Rest des Jahres keine Wertschöpfung erzielt wird. Die Koordination lohnt sich im Tourismus. Sie ist eine Aufgabe des Kantons. Ein Postulat von alt Landrat Andrea Bernhard verlangte bereits danach: Der Kanton solle wenige, aber notwendige Rahmenbedingungen schaffen, damit die Akteure im Tourismus tolle Angebote besser koordinieren und umsetzen können, um mehr zahlungsfreudige Gäste länger im Kanton zu halten. Die GLP-Fraktion schreibt das vorliegende Postulat gerne ab, sobald Lösungen beispielhaft im Klöntal getestet worden sind. Aus dem Fallbeispiel und dem dort verfolgten Modell muss man für alle anderen Hot- spots Lehren ziehen können. Es ist aufzuzeigen, was der Kanton tun kann. Auch hinter den Slow Sundays steckte die Idee, ganzheitliche Nutzungskonzepte auszuprobieren. Ein Ver- botsregime, wie es der Regierungsrat dann leider vorsah, war nicht beabsichtigt. Mit dem vorliegenden Postulat kann das Fallbeispiel untersucht werden: Es kann aufgezeigt werden, wie tolle Erlebnisse die Aufenthaltsdauer der Gäste verlängern und zu einer Rückkehr be- wegen können. Aktuell gibt es nur eine Ideensammlung. Deshalb soll das Postulat nicht ab- geschrieben werden. Zuerst sind die neuen Rahmenbedingungen zu testen.

Regula N. Keller, Ennenda, spricht sich im Namen der Fraktion der Grünen / Jungen Grünen für Zustimmung zu den Anträgen Schwit- ter aus. – Im Tourismus gibt es viele Variablen. Über einige ist man sich im Klaren. Wo es bereits konkrete Lösungen gibt, sind diese möglichst schnell umzusetzen. Es gibt aber auch noch unbekannte Variablen. Der Fokus muss offen- bleiben; es ist weiterhin ein ganzheitliches Konzept zu verfolgen. Teilweise entsteht im Tou- rismusbereich momentan der Eindruck, man reagiere vor allem, wenn irgendwo Probleme auftauchen. Es wird zu wenig agiert. Von der Aufrechterhaltung des Postulats erhofft man sich, dass sich das ändert.

Reto Glarner, Luchsingen, spricht sich für die SVP-Fraktion für Zustimmung zu den Anträgen des Regierungsrates aus. – Die Motion fordert konkrete Lösungen für den Tourismus. Die Problemstellungen unterscheiden sich jedoch von Ort zu Ort. Die eine Lösung, die sich die Motionäre vorstellen, wird es also nicht geben. Der Bericht des Regierungsrates zeigt auf, dass der Kanton eine Auslegeordnung erarbeitete. Eine Arbeitsgruppe diskutierte Massnah- men; Leitfäden werden entwickelt. Somit entstehen die von den Motionären geforderten Grundlagen. Der Fokus liegt dabei auf dem Klöntal. Aber auch dort müssen sich letztlich die

Anbieter und die Betriebe vor Ort, die ihre Dienstleistungen und Angebote verkaufen wollen, engagieren. Wertschöpfung entsteht mit guten Angeboten und Dienstleistungen, die sich die Touristen leisten wollen. Der Kanton kann diese Angebote nicht schaffen und auch nicht verordnen. Man muss arbeiten wollen, sonst ist kein Geld zu verdienen. Wenn die Akteure vor Ort der Meinung sind, dass es irgendeine Form von Zulassungsbeschränkungen braucht, müssen sie über deren Ausgestaltung befinden und die entsprechenden gesetzlichen Anpassungen anstossen. Das ist der Weg, den es zu gehen gilt. Dafür braucht es keine zusätzliche Bürokratie und keine Lösungen des Kantons, die Personen an der Front nicht mittragen. Stattdessen braucht es Ideen und Menschen, welche die Ideen umsetzen wollen.

Regierungsrätin *Marianne Lienhard* beantragt Zustimmung zu den Anträgen des Regierungsrates. – Es handelt sich mittlerweile um den dritten Vorstoss zu diesem Thema. Es wurde bereits viel geschrieben. Nun sollte endlich einmal die Umsetzung folgen. Diesbezüglich besteht Konsens. Die Frage ist, wer für die Umsetzung der verschiedenen Massnahmen zuständig ist und ob tatsächlich gewollt ist, dass der Kanton Massnahmen verordnet. Die am Workshop vom April anwesenden Akteure aus dem Klöntal erwarten jedenfalls, dass ihre Bedürfnisse abgeholt werden. Ein Bottom-up-Ansatz ist erforderlich. Ein solcher wurde vorliegend gewählt und ist im nun erarbeiteten Leitfaden vorgesehen. Die Politik kann zwar von oben herab etwa Zufahrtsbeschränkungen für das Klöntal einführen. Ob dies jenen einen Dienst erweist, die im Klöntal Geld verdienen müssen, bleibt aber offen. Von ihnen wird erwartet, dass sie wirtschaftlich arbeiten. Darauf ist auch das Tourismusentwicklungsgesetz ausgerichtet. Der Tourismus ist ein Wirtschaftszweig; er muss Wertschöpfung generieren. – In Flims wurde festgestellt, dass zu viele Leute den Caumasee frequentieren. Die Gemeinde und andere Anspruchsgruppen fanden das nicht mehr toll. Sie erarbeiteten deshalb gemeinsam Lösungen und wurden danach beim Kanton vorstellig. Dies führte zu einer Gesetzesänderung, die ein Eintrittsregime und eine Beschränkung der Besucherzahl ermöglicht. Genau so muss es im Klöntal auch laufen. Die Akteure, die dort wirtschaften und Veränderungen herbeiführen möchten, müssen wissen, was sie wollen. Dazu gehört auch die Gemeinde. Diese muss beispielsweise die Wanderwege unterhalten oder die Abfallbewirtschaftung sicherstellen. Der Kanton ist gerne bereit, Gesetzesänderungen anzustossen. Aber zunächst müssen die Rollen geklärt werden. – Das vorliegende Thema sollte nicht medial ausgeschlachtet werden. Die Presse zu den Slow Sundays im Klöntal war nach der Landsgemeinde nicht nur positiv. Im Glarnerland steht ein Grossanlass an. Man muss den Ball in Bezug auf solche Problemstellungen flach halten, gerade in diesen Tagen, in denen es wieder zu Herausforderungen kommen könnte. Es gilt, sich jetzt zusammenzurufen. Die Menschen vor Ort müssen gemeinsam Lösungen erarbeiten. Am vergangenen Workshop konnte man sich verständigen. Gewisse Massnahmen wurden erarbeitet. Der Kanton erklärte sich auch bereit, mit einem Projekt im Rahmen der Neuen Regionalpolitik zu unterstützen, damit die Betroffenen eine Organisation finden, in der sie Massnahmen ausarbeiten können. Die Unterstützung kann finanzieller oder ideeller Natur sein. Die Federführung muss aber grundsätzlich bei den Betroffenen liegen, insbesondere bei der Gemeinde. – Wird das Postulat pendent gehalten, wird wohl einfach noch mehr Papier produziert. Das kostet und vereinnahmt Mitarbeitende, deren Ressourcen so nicht für anderes zur Verfügung stehen.

Bedürfnisse der Betroffenen / Verantwortlichkeiten

Andreas Luchsinger, Riedern, Unterzeichner, geht auf das Votum der Vorrednerin ein. – Gemäss Ziffer 3.2 des regierungsrätlichen Berichts sind die Tourismusanbieter im Klöntal einstimmig der Meinung, dass es eine Besucherstromlenkung mit einer Barriere braucht. Die Tourismusanbieter wurden abgeholt. Deren Willen ist bekannt. Eigentümer jener Strasse, auf der die Barriere zu installieren wäre, ist der Kanton. Dieser kann sich deshalb nicht aus der Verantwortung nehmen.

Überweisung

Das Wort dazu wird nicht verlangt. Die Motion wird als Postulat überwiesen.

Abschreibung

Abstimmung: Der Antrag des Regierungsrates unterliegt dem Antrag Schwitter mit 27 zu 31 Stimmen. Das Postulat wird pendent gehalten.